

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigebatt der Stadt Geisenheim.

Verlagsprecher Nr. 123.

Verlagsprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 f. vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 f.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Seiten oder deren Raum für Geisenheim 10 f.;
auswärtiger Preis 15 f. — Reklamenspreis 30 f.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 70.

Für die Redaktion verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 17. Juni 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

„Großes Hauptquartier, 15. Juni. Amtlich. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen holten sich gestern eine neue Niederlage. Trotz der am 13. Juni erlittenen schweren Verluste sie ihren Durchbruchversuch auf der Front Lierne mit großer Zähigkeit fort. Die mit einem ungezogenen Munitionsaufwand vorbereiteten und in dichten Säulen vorgetragenen französischen Angriffe brachen aber in dem Feuer unserer braven Truppen unter den schweren Verlusten für den Feind ausnahmslos zusammen.

Nordwestlich von Moulin-sous-Touvent (westlich von Soissons), gelang es uns noch nicht, die 6. Juni verlorenen Grabenlinie wieder zu nehmen. In der Campagne nördlich von Perthes und von Reuil lebte der Kampf stellenweise wieder auf, ohne der Feind einen Vorteil zu eringen vermochte. Am Sonntag wurde die Kirche in Lessinghe (westlich von Ostende) während des bürgerlichen Gottesdienstes von feindlicher Artillerie beschossen; mehrere betroffene Civilpersonen wurden verletzt. Gestern ist die neue Stadt Karlsruhe, die in leinerer Beziehung zum Kriegsschauplatz steht und nicht die geringste Anzahl von einem feindlichen Fliegerangriff mit Bomben beworfen worden. Soweit bisher bekannt, fielen elf tote und sechs verwundete Bürger dem Angriff zum Opfer; militärischer Schaden konnte natürlich nicht angerichtet werden. Von einem unserer Kampfzweige wurde ein Flugzeug aus dem feindlichen Gebiet herausgeholt; die Insassen sind tot. Ein anderes Flugzeug wurde bei Schirmen zum Landen gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich Szwedie stürmten deutsche Truppen das Daulzce und wiesen danach mehrere von zwei bis drei russischen Regimentern geführte Gegenangriffe ab. 1660 Mann wurden gesangen genommen.

Unter neugewonnenen Stellungen südlich und östlich der Straße Mariampol—Rowno wurden gestern wiederholt von starken feindlichen Kräften vergeblich angegriffen.

Wir stießen aus der Front Lipovo—Kalvarja vor, ragen in die russischen Vinnen ein und eroberten die ersten Gräben. Auch am Orte gelang es unseren anstossenden Truppen, das Dorf Jednorozec (südlich von Mariampol), die Czerwona Gora und die Brücke östlich davon einzunehmen; bisher an dieser Stelle 325 gesangene Russen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Eindrucksstelle nördlich von Boliomov scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Dem in der Schlacht am 13. und 14. Juni von der Generalobersten von Mackensen geschlagenen Feind ist es nicht gelungen, in seiner rückwärtigen, vorbereiteten Stellung nordwestlich von Jaworow Fuß zu setzen. Der Feind wurde geworfen, wo er sich stellte. Die Feuerkraft schwand.

Durch die scharfe Verfolgung sind auch die russischen Truppen südlich der Bahn Przemysl—Lemberg nachgezogen gezwungen.

Truppen des Generals von der Marwitz nahmen am 16. Juni 1915.

Der rechte Flügel der Armee des Generals von Einhorn stürmte die Höhen westlich Jedzupol; ihre Kavallerie erreichte die Gegend südlich von Mariampol.

Oberste Heeresleitung.

Die russische Niederlage östlich Sambor. — 40 000 Gefangene in vier Tagen.

„Großes Hauptquartier, 16. Juni. Amtlich. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wieder einmal veranlaßt durch die russischen Niederlagen, griffen Franzosen und Engländer gestern an vielen Stellen der Westfront mit starken Kräften an.

Den Engländern gelang es bei Ypern, unsere Stellung nördlich des Teiches von Bellewaerde etwas zurückzudrängen. Es wird dort noch gekämpft. Dagegen sind die Angriffe von vier englischen Divisionen zwischen der Escaut—La Bassée und dem Kanal von La Bassée zusammen zusammengebrochen. Unsere tapferen westlichen Regimenter und dort eingetroffene Teile der Armee wiesen den Ansturm nach erbitterten Nahkämpfen ab. Der Feind hatte schwere Verluste; er ließ schwere Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unserer Hand. An die Stellungen der mit großer Zähigkeit behauptenden Badener bei der Lorettohöhe wogte der Feind nach seinen Niederlagen am 13. und 14. Juni wieder heran.

Bei Moulin-sous-Touvent ist der Kampf noch im Gange. Ein feindlicher Durchbruchversuch in den No-

gen zwischen den Bachtälern der Feste und Laach scheiterte; dort wird nur noch nordwestlich von Metzeral und am Hilsenbach gekämpft; im übrigen sind die Angriffe schon jetzt abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe gegen die deutschen Stellungen am Dzwinaabschnitt (südlich von Mariampol) östlich von Augustow und nördlich von Boliomow wurden abgewehrt.

Unser Vorstoß auf der Front Lipovo—Kalvarja gewann weiteren Boden, mehrere Ortschaften wurden genommen, 2040 Gefangene und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der oberen Weichsel wiesen die Truppen des Generaloberst von Woyrsch russische Angriffe gegen Stellungen ab, die wir am 14. Juni den Russen entrissen haben.

Die geschlagenen russischen Armeen versuchten gestern auf der ganzen Front zwischen dem San nördlich von Sieniawa und den Dnestrabsätzen östlich von Sambor die Verfolgung der verbündeten Armeen zum Stehen zu bringen. Am Abend waren sie überall aus ihren Stellungen bei Cieplice (nördlich von Sieniawa), südwestlich Lubaszow—Baradowa—Abschnitt (südwestlich Niemirów) — westlich Jaworow — westlich Sadowa—Wisznia nach hartem Kampf geworfen. Es wird verfolgt.

Die Armee des Generalobersten von Mackensen hat seit dem 12. Juni über 40 000 Mann gesangen genommen und 69 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen den Dnestrabsätzen und Zurauno haben die Russen etwas Raum gewonnen; die Gesamtlage ist dort unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

„Wien, 16. Juni. Amtlich wird verlautbart, 16. Juni, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Galizien konnten die Russen dem allgemeinen Angriff der verbündeten Armeen trotz zäherer Gegenwehr nicht standhalten. Von unseren siegreichen Truppen hat verfolgt, weichen die Reste der geschlagenen russischen Armeen über Cerkow, Lubaczow und Jaworow zurück.

Südlich der Lemberger Straße hat die Armee Boehm-Ermoli heute nach die russischen Stellungen auf der ganzen Front erstürmt und den Feind über Sadowa—Wisznia und Ruds zurückgeworfen. Südlich des Dnestr wird im Vorfeld der Brüderkopf gekämpft. Truppen der Armee Pisaner haben gestern früh Niemirów genommen. Die bisherigen Schlachten und Gefechte des Monats Juni haben reiche Beute eingebracht. Vom 1. bis 15. d. M. ergibt sich als Gesamtsumme: 108 Offiziere, 122 300 Mann Gefangene, 53 Geschütze, 187 Maschinengewehre und 58 Munitionswagen erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener versuchten neun vereinzelte Vorstöße, wurden aber allenfalls abgewiesen. So am Isonzo bei Monfalcone, Sagrado und Piana, an der Karniner Grenze und in der Gegend östlich des Blöden, im Tiroler Grenzgebiete bei Peutestein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschall-Lieutenant.

Die Kämpfe in Ost und West.

Noch tobte die Schlacht in Galizien, noch dreht sich alles um die Wiedereroberung von Lemberg, da erfaßt die Bierverbänder bereits der graue Schrecken vor rätselhaften deutschen Truppenbewegungen.

„Der Petersburger Times“-Korrespondent meldet unter dem 14. Juni: „In militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Feind unter dem Schutze der neuen Tätigkeit auf der ganzen Front vom Meer bis zur Bukowina eine Neugruppierung seiner Streitmacht durchführt, um ernstere Operationen zu unternehmen. Die feindlichen Truppenbewegungen sind in den letzten Tagen etwas rätselhaft und scheinen, wenn Galizien das Hauptgebiet des Kampfes bleiben soll, einen neuen Plan verbergen zu wollen.“

Der Entscheidungskampf um Lemberg scheint den Herren in London einen allzu ungünstigen Verlauf zu nehmen, und um das Augenmerk davon abzuwenden, sprachen sie von diesen rätselhaften Täuschungen. Wiel interessanter wäre doch für die englischen Zeitungsleser folgender Bericht über die neue Riesen Schlacht im Osten.

„Der Durchbruch der russischen Front bei Jaroslaw leitete eine neue Riesen Schlacht ein, die sich von Sieniawa

bis Moskau und entlang des Dnestr bis zu dem in unserer Zeitige beständlichen Brüderkopf Baleszczuki und der Grenze von Bessarabien erstreckt. Der Höhepunkt der neuen Schlacht, in der die Russen alle, zum Teil auch neue Kräfte einsetzen, um Lemberg und Ostgalizien zu behaupten, ist noch nicht erreicht. Die Zahl der gesangenen Russen steigt täglich um Tausende. Die Verbündeten gewinnen auf der gesamten Front Raum.“

Neues Kanonenfutter.

„Seit dem 5. März d. J. haben sich nach dem auf Java erscheinenden „Soerabahische Handelsblatt“ die in der Nordmanndschurie garnisonierenden drei russischen Armeekorps durch Abschüsse nach dem europäischen Kriegsschauplatz auf 20 000 Mann verringert. An Stelle der abtransportierten regulären Truppen in der Nordmandschurie traten zum Teil noch gänzlich unausgebildete „Radniki“, sibirische Rekruten, die von dienstuntauglich gewordenen Offizieren erst ausgebildet werden sollen.“

Russen mit Schaufeln bewaffnet.

Daß der Munitionsmangel für Russland verhängnisvoll zu werden anfängt, unterliegt keinem Zweifel mehr. So schreibt der Berichterstatter des „Hamburger Fremdenblattes“ auf dem östlichen Kriegsschauplatz:

„Die russischen Divisionen haben heute etwa einen Geschossbestand von drei- bis viertausend Gewehren. Man greift also nicht zu hoch, wenn man nach der bis jetzt bekannten Gefangenenzahl annimmt, daß die Russen in der allerjüngsten Schlacht nahezu 6 bis 8 Divisionen verloren haben, also ein gutes Drittel ihrer Armee. Aufsallend ist diese hohe Verlustzahl an Menschen gegenüber der Tatsache, daß fast gar kein Kriegsmaterial erobert sein soll. Die Russen, die höchstens noch drei bis sechs Batterien für die Division haben, sind scheinbar bestrebt, unter Ausnutzung ihrer Infanterie vor allem die Reste ihrer Artillerie zu retten.“

Diese Meldung fügt sich als Bestätigung der russischen Waffen-Verlegenheit folgende bezeichnende Meldung aus Ungarns Hauptstadt an:

„Budapest, 16. Juni. Über die Kämpfe bei Zutawno, wo die Russen in sechssachen Schwärmlinien angegriffen und ihre ganzen Reserven ins Feuer führten, wird dem „Az Est“ berichtet, daß nur die erste Schwärmlinie bewaffnet war, während die übrigen Reihen nur mit Schaufeln und Spiechaden ausgerüstet waren.“

Eine deutsche Landung auf einer russischen Insel.

„Der Vossischen Zeitung“ ist folgende Drahtmeldung aus Stockholm zugegangen: Pastor Zetterquist, der auf der von Schweden bewohnten russischen Insel Rund in der Rigaer Bucht tätig war, langte hier über Finnland an. Auf seiner zwölfjährigen Reise durch Russland hatte er zahlreiche Offiziere in russischer Uniform beobachtet, die japanische Geschützgruppen hatten. Neben einer deutschen Landung auf Rund gibt der Geistliche folgende anschauliche Schilderung: „Am 1. Mai, vor Tagesanbruch, stieß es am Pfarrhaus an. Draußen standen deutsche Seeoffiziere und Marinemannschaften. Auf ihren Mützenbändern las ich die Namen „Augsburg“ und „Lübeck“. Ich ließ sie in den Gemeindesaal eintreten und fragte nach ihrem Begehr. Die Deutschen verlangten, daß alle Männer zwischen 20 und 40 Jahren sich ihnen als Gefangene stellen mühten. Ich wandte ein, daß die Bewohner der Insel Rund nach Rasse, Sprache und Gesinnung als Schweden betrachtet werden mühten. Die Deutschen ließen nun ihre Forderungen fallen und begaben sich auf ein Pfeifensignal in den Wald. Sie waren nachts mit zwei großen Torpedojägern angekommen, hatten die russische Bewachung des Leuchtturms überwältigt und sprengten nun den Leuchtturm und den Petroleumturm in die Luft. Dann schiffte sich die Landungsabteilung wieder ein.“

Sonstige Kriegsnachrichten.

Feindliche Flieger über Karlsruhe.

„Dienstag morgen zwischen 7 und 8 Uhr erschien über Karlsruhe, von Westen kommend, ein großes feindliches Fliegergeschwader. Sie warfen über dem Zentrum der Stadt sowie auch über anderen Stadtteilen eine ganze Reihe von Bomben ab, wodurch elf Zivilpersonen getötet und fünf schwer verwundet wurden. Allein vor dem Hotel Germania in der Karl-Friedrich-Straße wurden durch eine Bombe fünf Personen auf der Stelle getötet. Verschiedene Bomben fielen auf Privathäuser und durchschlugen mehrere Stockwerke. Militärisch wurde keinerlei Schaden angerichtet, dagegen ist der Sachschaden an Privatgebäuden erheblich. Eine Bombe fiel auch auf das Dach der Hauptpost, eine weitere unweit des Hoftheaters, die sich tief in die Erde bohrte, wieder eine andere fiel in der Nähe des Residenzschlosses nieder und beschädigte das Karl-Friedrich-Denkmal. Eine Bombe blieb unveröffentlicht in der Wallstraße liegen. Die Straße wurde polizeilich gesperrt. Nach 8 Uhr lehrten die Flieger, bestig mit Maschinengewehren und Abwehrkanonen beschossen, in weiblicher Richtung wieder um.“

Die zahllosen Bränden in London.

Man wird einen sehr großen Teil der in den letzten Zeit gemeldeten Bränden in der englischen Hauptstadt und in großen Industriekreisen auf die Trockenheit der letzten Wochen und die starke Verminderung der Feuerwehrmannschaften zurückführen müssen. Nichtdestoweniger muss ihre große Zahl auffällig erscheinen, und man fragt dann in London bereits an, sich zu beunruhigen.

„Zu den bereits gemeldeten geheimnisvollen Bränden in London ist wieder ein neuer, nicht minder rätselhafter, hinzugekommen. Am Regentenanbrach ein großes Schadensfeuer aus, wodurch ein ansehnliches Kaufschiff in Brand geriet. Der Tätigkeit von 100 Feuerwehrleuten gelang es, das Feuer zu unterdrücken, doch waren bereits 50 000 Kilogramm Kaugummi vernichtet, bevor jede Gefahr eines weiteren Umschreibens beobachtet war. Die Ursache auch dieses Brandes ist völlig im Dunkel gehüllt.“

Man vermutet wohl nicht mit Unrecht Brandstiftung solcher Leute, die der Weiterführung des Krieges möglicherweise Schwierigkeiten bereiten wollen.

Bündholzmangel in England.

„Die Bündholzer aller Art werden in London von Woche zu Woche knapper. Bereits jetzt sind in Zigarren- und Tabakgeschäften kaum noch welche aufzutreiben. Die Preise dafür sind gewaltig gestiegen. Der Mangel ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass der Schiffbauverkehr zwischen England und Schweden und Norwegen, woher die Bündholzer und die zu ihrer Herstellung dienenden Rohstoffe bezogen werden, infolge der Tätigkeit der deutschen U-Boote erheblich eingeschränkt ist, zumal einige Materialien, wie Phosphor, als Kriegsunterbände gelten.“

Der Luftkrieg.

Bei dem „Ausfluge“ der französischen Flieger nach Karlsruhe, das man völkerrechtswidrig mit Bomben „besiegte“, obgleich es eine offene Stadt ist, sind zwei Flieger verunfallt und geschoßt worden. Der amtliche französische Bericht dieser Luftbombenschlacht schildert nämlich diese Heldenatate recht drastisch und sägt dann fort:

„Eine große Zahl von Bränden brach aus, während unsere Flieger Karlsruhe überflogen. Eine starke Panik wurde am Bahnhof festgestellt, den die Flüge eiligt gegen Osten verließen. Die Flugzeuge wurden heftig beschossen, besonders bei der Hinfahrt in Babern, Straßburg, Rákowitz und Karlsruhe, bei der Rückfahrt in Blamont, Pfalzburg und Babern. Alle lebten heim außer zweien.“

Beläufig ist die Bevölkerung von Karlsruhe von einer Panik weit entfernt gewesen. Wie arg dieser französische Bericht wieder schwindet, das zeigt die einfache Erwähnung, dass es während der kurzen Zeit eines solchen Luftbombardements überhaupt nicht möglich ist, Flüge zur Flucht zusammenzustellen.

Der Luftangriff auf Hull.

„Aus Stavanger (Norwegen) wird berichtet: Die Besatzung zweier aus England eingetroffenen norwegischen Schiffe erzählt, dass Hull am Humber am vorigen Sonntag durch deutsche U-Boote bombardiert wurde. Eine größere Schiffsverlust sei zerstört und mehrere Häuser in Highstreet seien schwer beschädigt worden. 50 Menschen sollen getötet worden sein. Dies wurde den norwegischen Seelen von einem Hafenbeamten in Hull erzählt. Der englischen Presse sei strengstens verboten worden, über das Bombardement etwas zu erwähnen.“

Es handelt sich um den von unserem Admiralstab gemeldeten Angriff unserer Marineschiffe auf die Werften und Docks bei Hull.

Der Krieg zur See. „U 14“ verloren.

Amtlich wird uns durch WTB gemeldet:

Nach einer Mitteilung des Ersten Lords der Admiraltät im Unterhause vom 9. Juni ist Anfangs Juni ein deutsches Unterseeboot von den Engländern zum Sinken gebracht und die gesamte Besatzung gefangen genommen worden. Aus einer jetzt veröffentlichten Note der britischen Regierung über die Behandlung der kriegsgefangenen Unterseebootbesatzungen geht hervor, dass es sich um das deutsche Unterseeboot „U 14“ handelt. Da dieses Boot von seiner letzten Unternehmung bisher nicht zurückgekehrt ist, muss es als verloren betrachtet werden.

Der stellvertretende Chef des Admiraltätes.

gez. Behnke.

„Nach einer Lloyds-Meldung aus Stornoway wurde der norwegische Dampfer „Davanger“, der von Liverpool nach Archangelsk unterwegs war, gestern von einem Unterseeboot in der Nähe der Hebriden (an der Westküste Schottlands) versenkt. Die Mannschaft landete in Stornoway.“

„Über den Untergang des deutschen U-Bootes „U 14“ steht als Augenzeuge der Fischer Grooveld vom Loggerschiff „Sch. 347“ aus Scheveningen folgende Einzelheiten mit: Das genannte Loggerschiff war am 5. Juni mit Heringssang beschäftigt, als es plötzlich ein deutsches Unterseeboot austauften sah, das auf einen englischen Fischdampfer zwei Signalschüsse abgab. Dieser war mit einer 7,5-Zentimeter-Kanone bewaffnet und hatte zwei Kriegsmatrosen an Bord. Wegen des herrschenden Nebels hatte jedoch das Unterseeboot nicht gesehen, dass noch vier andere bewaffnete englische Fischdampfer sich in der Nähe befanden. Der erste Fischdampfer gab diesen ein Signal mit der Dampfspeise, worauf alle fünf Engländer von verschiedenen Richtungen aus das Unterseeboot unter Feuer nahmen. Dieses wurde binnen wenigen Augenblicken so gut getroffen, dass es nicht mehr untertauchen konnte. Einer von den Fischdampfern ramte dann noch das Unterseeboot, worauf die Besatzung desselben, aus 44 Mann bestehend, mit Schwimmflügeln versehen, über Bord sprang. Sie wurden von den englischen Fischdampfern aufgenommen und nach Peterhead gebracht.“

Vom Balkan.

Serbien wird übermäßig.

In der letzten Zeit hat Serbien in dem Krieg mit Österreich etwas Lust bekommen. Österreich läuft es in Rübe, weil die kleinen Mordbanditen in den serbischen Landen ihm ja im Augenblick nichts anhaben können. Und die Gesamtabrechnung mit ihnen nachher schneller und gründlicher besorgt werden kann. — Diese Schonzeit befreit Serbien, nun zu einem Einfall in Albanien, und da

älterchen Zar anscheinend nichts dagegen hat, glaubt man sich seines Schutzes wenigstens im „Vierverband“ sicher und löst schon gegen den Stachel der „Verbündeten“ Diplomatie:

„Wie der Nordosteuropäische Korrespondent der „A. A.“ zuverlässig erzählt, hat Serbien die Vorschläge des Vierverbandes, größere Gebiete seines mazedonischen Besitzes an Albanien abzutreten, mit schriftlicher Begründung schriftlich abgelehnt.“

Unter diesen Umständen kann man sich natürlich in London, Paris und Petersburg erst recht wenig Hoffnung auf Bulgariens Hilfe machen.

Der serbische Einfall in Albanien.

„Die offiziöse „Agence Bulgare“ meldet: Die in Sofia ansässigen Albaner überreichten den diplomatischen Vertretern der Großmächte eine Denkschrift, in der sie gegen den neuerlichen serbischen Einfall in Albanien Verteidigung einlegen und inständig zur Ergreifung von Maßnahmen zur Räumung des albanischen Gebietes von serbischen Truppen bitten.“

Bulgarien bleibt neutral.

„Die ungarische Zeitung „Az Est“ in Budapest meldet: Nach einer verlässlichen Information aus Sofia haben alle Bestrebungen der Entente, Bulgarien für sich zu gewinnen, bisher Schiffbruch gelitten. Bulgarien ist mehr denn je davon überzeugt, seine nationalen Interessen nur durch den Sieg der Zentralmächte verwirklichen zu können. Bulgarien wird eine wohlwollende Neutralität gegenüber Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei bewahren, bis der günstige Augenblick für die Besetzung Mazedoniens kommt. Die Entente sollte sich abermals davon überzeugen, dass Bulgarien sich nicht zum Kriege verlocken lässt.“

Der italienische Krieg.

Zwei große italienische Dampfer beschädigt.

Da die italienische Regierung dem Publikum fast alles Ungünstige verheimlicht, sind recht viele kleinere Schäden, die sich nicht so ohne Weiteres verheimlichen lassen, für die Entwicklung der Abneigung gegenüber dem Kriege in Italien und zur Erneuerung des verheerten Volkes besonders wichtig. Meldungen wie die folgende sind also sehr begrüßenswert:

„Wien, 15. Juni. Bei der Beschießung von Ancona durch die Österreicher wurden zwei im Bau befindliche Dampfer beschädigt. Das eine Schiff war schon vom Stapel gelaufen. Nach Meldungen einer Schiffsahrtzeitung waren beide Schiffe schon vor einiger Zeit nach London für 73 000 Pfund (1 460 000 Mark) verlost worden.“

Die Spionenjagd geht weiter.

„Mailand, 14. Juni. Die Spionenjagd in Italien dauert noch weiter fort. Am Sonnabend wurden zwölf Deutsche und Österreicher verhaftet und nach einem Konzentrationslager nach Sardinien verschickt.“

Wenn die Italiener sogar Deutsche in Konzentrationslager senden, obgleich Italien an Deutschland den Krieg noch nicht erklärt hat, dann dürfen sie sich nicht wundern, wenn die Frage der Behandlung von Italienern in Deutschland einer erneuten Prüfung unterzogen wird.

Die Kämpfe am Stilfser Joch.

„Das Wiener „Deutsche Volksblatt“ meldet über die Kämpfe am Stilfser Joch: Die Italiener feuern von ihrer Festung überhalb Terga auf verlassene Baulichkeiten und geräumte Schuhhäuser. Das Schweizer Gezücht um Hotel Dreisprachenzügel ist von niederschauenden italienischen Granaten bedroht und infolgedessen geprägt worden. Die Schlacht am Isonzo dauert fort, ohne dass die verlustreichen Massenangriffe der Italiener bisher an irgend einer Stelle durchdringen vermochten.“

Die Wahlen in Griechenland.

Dennoch ein Wahlsieg der Kriegspartei?

Die amtlichen Mitteilungen über den Ausfall der Wahlen ließen bisher bestimmt mit einem Sieg der Regierung über den Kriegstreiber Venizelos rechnen. Jetzt soll das anders sein:

„Athens, 16. Juni. Die „Agence d'Athènes“ meldet: In sechzehn Provinzen wurden die venizelistischen Kandidaten mit Stimmeneinhelligkeit gewählt. In sechs Provinzen erhielten sie die Mehrheit. In drei Provinzen siegten die Gegner des früheren Ministerpräsidenten Venizelos. In Mazedonien erlangte die Regierungspartei eine große Mehrheit. Von 315 Deputierten sind 193 Venizelisten und 100 Anhänger der Regierung. Die übrigen gewählten sind Abhängige und Theologen sowie Unabhängige. Die oben angeführten Ziffern werden wahrscheinlich durch die noch nicht endgültig festgestellten Wahlergebnisse im Mazedonien eine Abänderung erfahren.“

Die Frage ist nun, ob Venizelos durch die Ereignisse der letzten drei Monate, seit seinem Abgang, soweit eines Besseren belehrt worden ist, dass er von seiner Kriegstreite Abstand nimmt.

Die wirtschaftliche Mobilmachung.

Die wirtschaftlichen Rüstungseinrichtungen sollen im Frieden weiterbestehen.

„Als der Krieg ausbrach, stellten seine besonderen Begleitercheinungen der Regierung mancherlei Aufgaben, die in ihrer Art ganz neu waren, deren Lösung nur auf ganz unbekannten Wegen möglich erschien. Die Getreidebeschaffung erschien als notwendig, und deren Folge war die Gründung der Kriegsgetreidegesellschaft. Der Metallbeschaffung folgte die Kriegsmetallgesellschaft usw. Ob alle Maßnahmen, die von irgendeinem der neuen „wirtschaftlichen Generalstäbe“ getroffen worden sind, unumgänglich notwendig oder richtig waren, braucht nicht erörtert zu werden. Ganz neue Aufgaben lassen sich nicht so ohne Weiteres vollständig übersehen, zumal nicht, wenn eine ganz zuverlässige Statistik fehlt. Und schließlich lässt auf solchen im Augenblick der höchsten Not zusammengetriebenen Körperschaften eine Verantwortung, die unvermeidlich zu übertriebener Vorsicht führen muss.“

Im großen und ganzen sind die Erfahrungen der wirtschaftlichen Kriegsorganisation nicht schlecht. Die großen Überflüsse beim Getreide und den Kartoffeln sind uns ganz willkommen, wenn auch die Erhaltung einer Million Schweine, deren Durchhaltung sich mit diesem großen Kartoffelbestand wohl hätte ermöglichen lassen, recht wünschenswert gewesen wäre. Aber man ist in weiten Kreisen doch der Auffassung, es wäre besser gewesen, wenn

der Krieg uns auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Organisation nicht so unvorbereitet getroffen hätte. Aus jedem Gesichtspunkte heraus war dann wahrscheinlich Berufung eines ständigen „wirtschaftlichen Generalstabes“ zusammengelegt aus führenden Männern des gewerblichen Lebens, angeregt worden. Dazu sagt jetzt eine ansehnlich offiziöse beeinflusste Stelle der „Frankfurter Zeitung“:

„erörtert. Dabei wird die Frage ausgeworfen, ob es sich empfiehlt, diese Arbeiten einer Reichs-

höfe oder einem aus Sachverständigen bestehenden wirtschaftlichen Generalstab zu übertragen.“

„Die außerordentlich wichtige Aufgabe der wirtschaftlichen Mobilmachung und die Zurückführung unserer Volksarmee nach Beendigung des Krieges zu ihrer eigenen Friedensarbeit kann weder von privater Seite noch von ihr verlangt werden. Das Reichsamt des Innern muss als die hierfür zuständige Stelle angesehen werden.“

„Die Frage der wirtschaftlichen Mobilmachung auch schon in Friedenszeiten vom Reichsamt des Innern, dem auch die Regelung der Handels- und wirtschaftlichen Angelegenheiten des Reiches obliegt, befasst.“

Und sie werden dort nach dem Friedensschluss in wesentlich erweiterten Umsange und den Bedürfnissen entsprechend die sich durch den Krieg ergeben haben, fortzuführen. Daher ist zu erwarten, inwieweit die getroffenen Maßnahmen und die während des Krieges geschaffenen Organisationen im Frieden aufrecht erhalten oder wenigstens den Eintritt eines Krieges sofort bereitgestellt werden müssen. Zu diesem Zweck werden schon jetzt die gesamtsächsischen und verhältnismässigen Anordnungen sammelt und gesichtet. Gleichzeitig ist zu einer intensiven Bearbeitung der vielseitigen Tätigkeitsgebiete der wirtschaftlichen Organisationen und der mit beratigen Aufgaben beauftragten Stellen im Reichsamt des Innern eine zentralstelle geschaffen worden, der von jeder Organisation monatlich ein Bericht über ihre Tätigkeit eingereicht wird.“

Damit sind die Wege bezeichnet, die die Regierung nach dem Kriege zu gehen beabsichtigt. Es ist zweifelhaft, ob es richtig ist, dass private Stellen sich niemals so tief in die Verhältnisse werden vertieft können, wie es die Verantwortlichkeit der Entscheidungen im Augenblick des Kriegsbruchs und im Kriege erfordert. Die Allgemeinheit eben ein dringendes Interesse daran, dass das wirtschaftliche Leben während des Krieges möglichst wenig beeinträchtigt werde. Und Produzenten, die Landwirte, und Konsumenten, die Verbraucher in den Städten, kommen viel besser weg, wenn eine Stelle im Reiche besteht, die Verhältnisse möglichst sicher zu beurteilen vermag.“

„Die Arbeitswege einer solchen Organisation liegen offen da. Engstes Zusammenwirken mit der Städte im Hof, wenn nötig, deren entschiedenen Beinstellung, ist eben notwendig, wie die aufmerksame Verfolgung aller Gebiete der Technik, die mit dem Kriegs- und Waffenwesen in Verbindung stehen oder gelangen können.“

„Von dem Einflusse einer solchen Stelle ist dann zu erwarten, dass die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung sich in künftigen Kriegen ebenso sicher vollziehen werde, wie die Versorgung aller Teile des Gewerbes den nötigen Rohstoffen und Betriebsmitteln.“

Politische Rundschau.

— Berlin, 16. Juni 1915

„Kein Ministerwechsel in Bayern. Ein Blatt hat die Nachricht gebracht, dass Ministerpräsident Graf Hertling wegen einer Krankheit demnächst zurücktreten werde. Diese Nachricht ist, wie der „Correspondent Hoffmann“ amtlich mitgeteilt wird, vollständig auf Lüft gegriffen.“

„In die Fleischversorgungsfrage wollen jetzt die stark daran interessierten Meier eingreifen. Berliner Fleischerinnung beschloss, dem Bundesrat Vorschläge betreffs der Fleischversorgung zu unterbreiten. Insbesondere wird beantragt, den Verkauf Schweines unter 150 Pfund Lebendgewicht auf allen Schlachtwiebmärkten zu verbieten. Alle Landwirte sollen gehalten sein, je nach Größe ihres Besitzes, eine bestimmte Anzahl von Schweinen und Schlachtwiebmäusen.“

„Es soll gleichzeitige Fürsorge getroffen werden, dass die erforderlichen Futtermengen dazu vorhanden sind. Der Verkauf tragender Schweine durch die Landwirte unter Strafe gestellt werden. — Im Interesse der Bevölkerung der Bevölkerung in den nächsten Jahren ist zweifellos; denn es ist ganz sicher, dass die nächste eine starke Fleischsteuer bringen werden.“

„Die Frage ist nur, ob denn tatsächlich gegen nur eine Anteile in irgendwie erheblichem Grade versteuert wird. Jeder Landwirt müsste schon heute mit allen Kosten, was nur irgend durchgesetzt werden kann.“

Mehr Brot für Schwerarbeitende.

„Amtlich werden jetzt zwei wichtige Verordnungen der Reichsverteilungsstelle veröffentlicht. Zunächst entten die Gemeindeverbände das Recht, die zur Brotverteilung des Fremdenverkehrs erforderlichen Mengen bis zu 150 Gramm auf den Kopf und Tag zu verabreichen.“

„Weiter wird der ländlichen schwierigen Bevölkerung auf Antrag eine höhere Brotmenge die gesetzliche Zulassung erteilt. Doch darf die an einen meindeverband überwiesene Gesamtmenge diejenige nicht übersteigen, die sich bei Beteiligung von 20 Gramm auf den Kopf und Tag der gesamten Bevölkerung des meindeverbandes ergeben würde.“

„Beide Verordnungen werden wiederholt an dieser Stelle für die Befürwortet worden, die beteiligten Kreise werden mit einer Erklärung von der Neuordnung Kenntnis nehmen.“

Bergungsmaßregeln gegen Engländer.

„Die Regierung hat angeordnet, dass diejenigen Offiziere, die zur Vergeltung für die bisherigen Verhandlungen der deutschen Unterseebootbesatzungen in die Kriegsgefangenenlager zurückschafft und dasselbe wieder in gleicher Weise wie die übrigen Kriegsgefangenen behandelt werden.“

„Bekanntlich hat die englische Regierung nach dem Ministerwechsel eine Änderung der Behandlung der Unterseebootmannschaften ein-

gebracht.“

Eine Regelung der Fleischpreise?

„Die zuständigen Stellen des Reiches sind geswärtig mit der Frage beschäftigt, ob und in welcher Weise angezeigt erscheint, durch geeignete Maßnahmen, die Reichs wegen der Höhe der Fleischpreise zu regeln.“

„Baldings werden die vorhandenen Schwierigkeiten, die einer allgemeinen Regelung entgegenstehen, seitens der Bundesregierungen nicht verhindern.“

Locales und Provinzielles.

Geisenheim, 17. Juni. Nach einer Bekanntmachung des Landrats beginnen die Sommerferien an der Schule in Geisenheim in diesem Jahre am 17. Juli. Endigen am 18. August. — In Johannisberg dauern Sommerferien vom 19. Juli bis zum 11. August.

Geisenheim, 17. Juni. Der Rheingauer Kirschenschau in Geisenheim beginnt wieder in diesem Jahre am kommenden Montage in der Winzerhalle im Hotel „Nassauer“. Der Markt findet an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von nachmittags 4½ Uhr ab statt. Es ist zu hoffen, daß alle Besitzer von Kirschbäumen von dieser vorteilhaften Einrichtung fleißig Gebrauch machen.

Geisenheim, 17. Juni. Am 20. Juni wird der Frauenbund im Hotel Germania eine vaterländische Feier veranstalten, wie solche bereits an vielen Orten des Landes, Hessen und Westfalen mit außerordentlichem Erfolg stattgefunden haben. Überall ernteten die hübschen Tänzerinnen, wie deren teils ergreifenden teils humoristischen Lieder, die den Anfang und die Fortsetzung der Feier bilden, die Rührung und Anregung erwachsen, umso mehr, als die Rednerin die Freude hatte, von mehreren Bischöfen, hochwürdigen Verbandsleitern und leitenden Geistlichen in den Lazaretten, wo sie den Verwundeten Borträgen hielten, zu weiterer derartiger Wirkung ermuntert zu werden. Gewiß wird auch hier dem Zichtbaldervortrag großes Interesse entgegengebracht. Zichtbaldervortrag für die Kinder wird denselben gut gelingen und auch nützbringend für sie sein. Näheres siehe hier.

Geisenheim, 17. Juni. Am Sonntag den 20. findet unter der Leitung des Herrn Königl. Kammerjägermeisters von Heimburg eine Vorposten- und Patrouillenübung der Jugendkompanien Nr. 92 (Dorch) und Nr. 94 (Geisenheim-Johannisberg) gegen die Biebricher Jugendkompanien Nr. 138, 139, 140 statt. Am Samstag den 19. Juni, abends 8 Uhr, ist wieder Kompagnie-Exerzier, der vom Herrn Kammerherrn genehmigte Kompagnie-Exerzier verlesen wird. Am Sonntag den 20. Juni tritt die Jugendkompanie Geisenheim-Johannisberg pünktlich um 2 Uhr im Hause der städtischen Volksschule zu Geisenheim im Tagesanzuge und den Abzeichen der Jungwehr an. Weitere veranlaßt der Kompagnieführer. Nachher findet es der Leiter wünscht, auf dem Marktplatz ein Parade- und Abschluß der Übung statt.

Vom Rhein, 15. Juni. Nach kurzem Steigen des Wasser des Rheines nunmehr abermals langsam. Die schiffahrtlichen Verhältnisse sind im großen ganzen sehr günstig. Der Schiffsverkehr hat sich in letzter Zeit etwas belebt. Das gleiche gilt auch vom Güterverkehr. Zu Berg wurden in der Haupstädte Ruhrkohlen, die in größeren Mengen für den Oberrhein und die Schweiz bestimmt waren. An erster Stelle des Güterverkehrs stand die Verfrachtung von süddeutschen Gütern und Stückgütern. Die Frachthäfe sind auf dem Land und auf dem Talmarkt gedrängt. Die Schleppfähne fährt nach dem Normaltarif.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Juni. Der Kriegsberichterstatter des Tageblattes, Bela von Landauer, meldet aus dem Kriegspressequartier vom 16. Juni. Die bisher bekannten Einzelheiten der Kämpfe zwischen Sieniawa und anderen Dörfern sprechen für einen vollen Erfolg des Flügels der Verbündeten. Der bereits gemeldete Rückzug der Russen aus dem auf der Straße nach Lemberg liegenden Mosziski artete infolge der mörderischen Wirkung der Mörser-Batterien in eine panikartige Flucht aus, so beim Meierhof Jozefowka südlich von Czerniawa. Von den gefangenem russischen Offiziere gab an, daß nahe an der Eisenbahnlinie Przemysl-Lemberg die unsern Mörser-Batterien angerichteten Verwüstungen sehr groß waren, daß nicht bloß die Schuhengräben auch die hinter diesen liegenden Verbindungsgräben zerstört und dem Erdboden gleichgemacht wurden. Nicht nur hier, sondern auch auf dem ganzen Westen der Russen seit heute Nacht in losgelöste panikartige Rückzüge begriffen. Die Zahl der Gefangenen ist nicht festgestellt, doch übersteigt sie die bisher gemeldete. An diese Ergebnisse des Westflügels reihen sich die Erfolge des östlichen Flügels ganz würdig an. Nach der Einnahme von Tysminia und Klumacz wurde mehr auch der Brückenkopf von Rynow erobert und durch der westlich von Baleszowki gelegene nächste und am weitesten Uebergang über den Dunajec in Besitz genommen. Der Flügel der Armee Pflanzer-Baltin flankiert nun den ganzen linken Flügel der am gegenüberliegenden noch Widerstand leistenden russischen Truppen. Das Bild unserer Operationen zeigt uns somit eine von West nach Ost und von Süd nach Nord fortschreitende erprobte Offensive.

Berlin, 17. Juni. Die Kriegsberichterstatter der Tagesblätter melden: Schon unter den Munitionsvorräten in Libau erbeutet wurden, sah man Patronen, Bleispitze breit abgespalt war. Es handelt sich um das alte 8-mm Gewehr, das die Reichswehr einzuführen. In einem der letzten Gefechte an der Njemensko-Front sind nun zahlreiche Patronentaschen mit der rechten russischen Infanteriemunition erbeutet worden, in großen Mengen für Dum-Dum-Munition umgeartet waren. Es handelt sich nicht mehr um einen verdeckten Fall sondern um regelmäßige maschinelle Umländerungen, die keineswegs ohne Wissen und Untersuchung der Offiziere vor sich gegangen sein kann.

Hanau, 17. Juni. Nach einer Erklärung des Kriegsministers Asquith betragen die Verluste der englischen Flotte seit Beginn des Krieges 13,547 Mann, einschließlich 804 Offizieren. Von letzteren wurden 549 getötet, 181 verwundet und 74 vermisst. Von den Mannschaften fielen 7896, verwundet wurden 2272, vermisst werden 2785.

Amsterdam, 17. Juni. Lyd erfährt, daß ein englisches Flugzeug nach heftiger Beschleußung gezwungen wurde, in der Nähe von Ostflotte zu landen. Dem Fliegeroffizier gelang es, sein Fahrzeug anzuzünden, bevor er von den Deutschen gefangen genommen wurde.

Paris, 17. Juni. Der französische Kommandant de Ciorieux berichtet im Matin die militärische Lage in Galizien und knüpft daran einige allgemeine Betrachtungen über die heutige Kriegsführung ihre Aufgaben. Ciorieux erklärt, es unterliege keinem Zweifel, daß General Mackensen einen konzentrischen Marsch auf Lemberg versucht, das zwar eine offene Stadt, dessen Bedeutung aber als Knotenpunkt aller Eisenbahnlinien Galiziens groß sei. Früher sei es die Aufgabe eines Heerführers gewesen, die feindliche Armee zu zerstören, deren Vernichtung aber bei den heutigen Massenheeren unmöglich sei. Die enormen Hilfsmittel an Material und Menschen, die Ausbreitung des Kampfes auf ungeheure Gebiete, die neue Methode des Schuhengrabenkrieges hätten die Strategie auf die einfachste Formel zurückgeführt und zwar das frontale Vordringen von einer geographischen Linie zur anderen, das heißt die Sicherung geographischer Erfolge. Betrachtet man die militärischen Operationen vom Gesichtspunkte Ciorieux aus, so befinden sich die Armeen Deutschlands unstrittbar in einer sehr vorteilhaften Lage.

Budapest, 17. Juni. Pest Naplo meldet aus Sanok: In der Gegend von Grodno operieren die Generale von der Marwitz und Puchallo. Heftige Kämpfe sind im Gange. Die Gegend von Grodno gewinnt an Bedeutung. Die deutschen Truppen haben hier festen Fuß gesetzt und sind daran, durch neue Angriffe die Bresche, welche die verbündeten Truppen hier in die russische Front geschlagen haben, zu erweitern. Die russischen Transporte sind noch nicht beendet. Die Verbündeten befinden sich neu ausgerüsteten Regimentern gegenüber, ein Beweis dafür, daß die Russen sich auf die hartnäckige Verteidigung Lembergs vorbereitet haben. Russische Gefangene erzählen, Großfürst Nikolai habe Befehl gegeben, Lemberg zu halten und wenn es das Leben von Millionen kosten sollte.

Budapest, 17. Juni. Berichten gefangener Offiziere zufolge führen die russischen Sanitätsbehörden einen schweren, aber bisher erfolglosen Kampf gegen die Cholera, die namentlich in der aus der Bukowina gedrängten russischen Armee bedenklich an Ausdehnung gewinnt.

Budapest, 17. Juni. Wie aus Budapest gemeldet wird, erklärte der Minister des Innern, Saffanow, einem Redakteur des „Reichs“ daß sich Russland auf seinen neuen Winterfeldzug vorbereite, da der Krieg nach seiner Meinung viel eher beendet sein werde. Ueber den Ausgang schwieg der Minister, doch geht aus den Anordnungen der russischen Regierung deutlich genug hervor, daß Russland durch innere Gründe dazu bestimmt wird, den Krieg möglichst bald zu beenden.

Petersburg, 17. Juni. Nach einem dem Korrespondenten der „Berliner Morgenpost“ bekannt gewordenen Geheimbericht des Moskauer Höchstkommandierenden, Fürsten Jusupow, an den Minister des Innern, Maklakov, sind die Moskauer Unruhen vom vorigen Donnerstag außerordentlich ernster Natur gewesen. Auf der Tverskaja (der Hauptstraße von Moskau) enthalteten Arbeiter und Studenten rote Fahnen und schrien: Nieder mit den Volksmörtern und dem blutigen Krieg. Am Chirnow-Markt sangen diese revolutionäre Lieder. Sie brüllten: Nieder mit dem Zarismus. Auf der Lubjankastraße schrien die Demonstranten: Die Nikolaiäer d. h. der Zar und der Generalissimus lassen uns Hunger sterben. Gebt uns Brot und Frieden. Gegen 4 Uhr nachmittags hatten die Unruhen einen solchen Umsang angenommen, daß man bereits Truppen gegen die Volksmassen entsenden wollte. Nur auf inständiges Bitten des Moskauer Bürgermeisters Tschelnowkow, wurde ein Straßenskampf zwischen Militär und Einwohnern verhütet. In der Nacht auf Freitag erfolgten gegen 150 Verhaftungen.

London, 17. Juni. Die Morning Post gibt bekannt, daß die deutschen Unterseeboote während der letzten Woche 46 Schiffe, sowie zwei englische Torpedoboote, Nr. 10 und 12, versenkten. Von den 46 Schiffen waren 4 norwegisch, eins dänisch, eins schwedisch, zwei französisch, zwei belgisch und eins russisch. Die 34 übrigen sind englische Schiffe. Davor wiederum sind 29 Fischdampfer. Zu diesen kommen noch zwei Fischereibooten hinzu, die von einem Zeppelin vernichtet wurden.

Konstantinopel, 17. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Acri Burnu feuerte unsere Artillerie wirkungslos Schüsse ab. Es wurde beobachtet, daß der Feind infolge des von uns gegen eine seiner Artilleriestellungen eröffneten Feuers ziemlich schwere Verluste erlitten. Unsere Küstenbatterien bombardierten mit Erfolg die Transportschiffe des Feindes sowie Lager und Flugzeugschuppen an der Küste von Sedd ul Bahri. Einer unserer Flieger bemerkte in der Bucht auf Imbros ein Panzerschiff, dessen Typ an den Agamemnon erinnerte. Das Deck des Panzerschiffes lag fast unter der Meeressoberfläche. Der hintere Schornstein und der hintere Mast lagen vollständig unter Wasser. — Auf den übrigen Kriegsschiffen nichts Wesentliches.

Konstantinopel, 17. Juni. Nach sicheren amtlichen noch nicht bestätigten Nachrichten ist ein großes feindliches Kriegsschiff am 9. Juni zwischen der Insel Rhodos und der asiatischen Küste infolge einer Explosion gesunken.

Nieder-Ingelheim, 16. Juni. Auf dem heutigen Markt erzielte der Zentner Spargel 1. Sorte 35—40 Pf., 2. Sorte 15—20 Pf., Kirschen 20—42 Pf., Erdbeeren 40—50 Pf., Stachelbeeren 12—15 Pf., Johannisbeeren 28—30 Pf.

Heidesheim, 16. Juni. Bezahlten wurden auf dem heutigen Markt für den Zentner Spargel 1. Sorte 35 bis 40 Pf., 2. Sorte 18—20 Pf., Süßkirschen 20—32 Pf., Sauerkirschen 25—30 Pf., Erdbeeren 40—45 Pf., Stachelbeeren 12 Pf.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Berlin, 17. Juni. Amtlich. In der Nacht vom 15. zum 16. Juni haben unsere Marinelaufschiffe einen Angriff auf die Nordostküste Englands ausgeführt. Ein besetzter Küstenplatz wurde mit Bomben beworfen, durch die eine Reihe industrieller Anlagen, darunter ein Hochöfenwerk in Brand gesetzt und zum Teil zerstört wurde. Die Luftschiffe wurden stark beschossen, besonders heftig von einer Strandbatterie. Letztere wurde angegriffen und zum Schweißen gebracht. Die Luftschiffe erlitten keinerlei Beschädigungen.

Derstellvertr. Chef des Admiralsstabes: v. Behndie.

Kriegschronik.

5. Mai. Weitere Fortschritte beim Angriff auf Ypern. — Bei einem erfolgreichen deutschen Angriff im Altwalde werden den Franzosen schwere Verluste beigebracht, 2000 Mann gefangen genommen und ansehnliche Kriegsbeute gemacht. — Bei den fortwährenden Kämpfen in Westgalizien erhöht sich die Zahl der Gefallenen auf 50 000.

5. Mai. Bei Ypern werden alle Versuche der Engländer, um die seit dem 17. April einen Brennpunkt des Kämpfes bildende Höhe 60 südlich von Billebeke zu entreissen, vereitelt. — Die Kämpfe südlich von Sadowa und östlich von Rossen im nordwestlichen Russland enden mit einer ausgesprochenen Niederlage der Russen, die starke Verluste erleiden, 1500 Gefangene verlieren und sich im vollen Rückzug befinden. — Hinter den fliehenden Russen dringen die verbündeten Truppen in Westgalizien immer weiter vor. Mit jedem Schritt vorwärts steigert sich die Siegesbeute. — Wie an den vorhergehenden Tagen, fallen den deutschen Unterseebooten mehrere feindliche Handelsfahrzeuge und Fischdampfer zum Opfer.

5. Mai. Der englische Zerstörer „Maoi“ wird vor Zeebrügge durch unsere Küstenbatterien in Grund gehobt. — Deutsche Truppen besetzen Libau. — Österreichische Truppen erobern den Grenzwall der Karpaten nördlich Telepocz-Ragvolani, ferner Krastno in Westgalizien. — Die Verbündeten der Armee Mackensen überschreiten den Wisłok. — Ein englischer Westindienfahrer wird durch deutsche Fliegerbombe versenkt. — Es wird bekannt, daß vom 7. zum 8. April sich englische Kriegsschiffe gegenseitig eine verlustreiche Seeschlacht bei Bergen geliefert haben. — Die seit längerem bereits zwischen Österreich-Ungarn und Italien geführten Verhandlungen über Abtretung österreichischer Gebiete geraten langsam in ein ernstes Stadium.

3. Mai. Bei Ypern wird der Feind aus seiner Stellung gedrängt. Frezenburg und Verlorenhoek werden besetzt und 800 Engländer gefangen genommen. — Nach Vernichtung eines russischen Bataillons wird die Bahn Wilna-Szawle zerstört. — Die gesamte Armee Mackensen überschreitet den Wisłok. Die Russen werden in Galizien immer weiter zurückgeworfen. — Österreichische Truppen überschreiten den Grenzwall der Karpaten. Ungarn ist vom Feinde frei. — Bei Zaleszyski werden die Russen über den Dunajec geworfen, wobei ihrer 3500 Mann gefangen genommen werden. — Feindliche Angriffe an den Dardanellen werden von den Türken zurückgeschlagen. — Die englischen Dampfer „Don“ und „Touro“ werden von deutschen Unterseebooten in den Grund gehobt.

3. Mai. Beim Angriff auf Ypern wird weiter Gelände gewonnen. — Südlich Ypern und bei Arras werden heftige französische Angriffe abgewiesen. — In Westgalizien werden die Russen weiter zurückgeworfen. — Zwei Zeppeline werfen Bomben über Westküste an der Themsemündung. — Ein deutsches Unterseeboot versenkt den englischen Fischdampfer „Scottish Queen“.

10. Mai. Vor Westende wird ein englisches Linienschiff durch deutsches Artilleriefeuer vertrieben. — Weitere Fortschritte östlich von Ypern. — An der Loretohöhe, bei Fins und im Priesterwald werden französische Angriffe abgeschlagen. — Fortschreibung der erfolgreichen Kämpfe in Galizien. — Der englische Dampfer „Queen Wilhelmina“ wird von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

11. Mai. In London, Liverpool und anderen englischen Städten finden wilde Ausschreitungen gegen Deutsche, Plünderungen ihrer Läden und Wohnungen statt. — Dünkirchen wird weiter von unserer Artillerie beschossen. — Französische Durchbruchversuche nördlich von Arras scheitern unter schweren Verlusten für den Feind. — Die Verfolgung der geschlagenen Russen zwischen Karpaten und Weichsel wird weiter erfolgreich fortgesetzt. Der San wird zwischen Sanok und Dnipro überschritten. Die russische Front am Uzjolser Bach beginnt zu wanken.

12. Mai. Östlich Ypern nehmen unsere Truppen einen weiteren feindlichen Stützpunkt. — Gegen unsere Front Ablain-Neuville gerichtete starke französische Angriffe werden abgewiesen, daß Ort Goreux muß indessen geräumt werden. — Ein französischer Angriff zwischen Maas und Mosel wird nach anfänglichem feindlichen Erfolge zurückgeschlagen. — Nördlich der Weichsel dringen die Truppen des Generalobersten von Wołkowitsch bis Nielsie vor. — In den Karpaten erümpfen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen unter General von Linsingen die Höhe östlich des oberen Strzib; sie nehmen dabei 3650 Mann gefangen und erbeuten 6 Maschinengewehre. — Der Sieg von Tarnow und Gorlice hat nicht nur Westgalizien vom Feinde befreit, sondern auch die ganze russische Nidafront und Karpathenfront zum Weichen gebracht. In Ausnutzung des ersten Erfolges haben die siegreichen Truppen in zehntägigen Kämpfen die russische dritte und achte Armee bis zur Vernichtung geschlagen, den Raum von Dunajec und den Beskiden bis an den San durchsetzt, dadurch 130 Kilometer galizischen Bodens erkämpft. Vom 2. bis zum 12. Mai nachmittags beträgt die Gesamtsumme der von allen Armeen eingebrachten Gefangenen 143 500 Mann, ferner an Beute 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre.

3500 Pakete verbrannt.

Warnung vor Streichhölzern in Feldpostsendungen.

Amlich wird mitgeteilt:

Trotz wiederholter Warnung werden immer noch feuergefährliche Gegenstände, wie Streichhölzer, Benzin, Aether, mit der Feldpost verschickt. Als beflagenswerte Folgen dieser verbotswidrigen Versendung sind wieder folgende Brandunfälle anzusehen:

Am 16. Mai ist die Ladung eines bei einer Feldpoststation des östlichen Kriegsschauplatzes in einem Kraftwagen eingetroffenen Postversandes aus sich heraus in Brand geraten, wobei zwei Pakete und etwa vierzig Päckchen beschädigt worden sind.

Zwei weitere Brandunfälle sind jüngsten Datums. Eine hat sich am 5. Juni in einem Postwagen des Buges D 129 Köln-Hannover-Berlin, der andere am 8. Juni in einem Postwagen des Buges 279 Breslau-Myslowitz zugetragen. Beide Wagen waren mit Päckchenpost für das Ostheer beladen. Während in dem Halle vom 5. Juni der Brand so zeitig entdeckt und gelöscht worden ist, daß nur wenig Päckchen völlig vernichtet worden sind, sind in dem Halle vom 8. Juni trotz tatkräftigsten Eingreifens des Post- und Eisenbahnpersonals 3500 Päckchen dem Brand zum Opfer gefallen.

Nach dem Besunde ist in allen drei Fällen Selbstentzündung von Streichhölzern als Ursache der Brände anzusehen. Die Vorfälle sind eine neue traurige Warnung, die Versendung von Streichhölzern und anderer leicht entzündbarer Gegenstände mit der Feldpost unbedingt zu unterlassen. Gewiß sind Feuerzeuge unentbehrliche Gebrauchsmitte für den Soldaten im Heide. Es gibt aber völlig unsichere, mit Feuerstein und Zündschnur, die sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen.

Die Vereinigungen zur Sammlung von Liebesgaben für unsere Krieger führen in ihren Aufrufen unter den für die Soldaten unentbehrlichen Gegenständen auch Streichhölzer auf. Wenn hieraus gefolgt werden sollte, daß unter die Liebesgaben, die der eisige in Form von Feldpostpäckchen durch die Feldpost verschickt, auch Streichhölzer aufgenommen werden dürfen, so wäre das falsch. Die von den Vereinigungen gesammelten Liebesgaben für das Heer werden nicht durch die Feldpost verschickt, sondern mit anderen Mitteln, die es gestatten, daß unter Umwegen gewisser Vorsichtsmaßregeln auch Streichhölzer befördert werden.

Stachelpfirsichen.

Überall sind jetzt die Stachelpfirsichen so weit, daß man sie unreif abpflücken und verwerten kann. Es muß deshalb darauf hingewiesen werden, wie zweckmäßig gerade diese Verwendung ist. In den ältesten Fällen sind die Stachelpfirsiche sehr reich bestockt, die Früchte sitzen dicht nebeneinander. Infolgedessen ist es schon an sich sehr zweckmäßig, einen erheblichen Teil der Früchte unreif zu entfernen, weil nur dann der Rest bei der Reise groß und volhaftig wird.

Es ist aber auch vom allgemeinen ernährungswissenschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, zweckmäßiger,

die Stachelpfirsichen in möglichst großem Umfang unreif zu verwerten. Der Genuss von rohen Stachelpfirsichen ist hauptsächlich wegen der dicken Schale für sehr viele Menschen nur in geringem Umfang zuverträglich; und aus diesem Grunde ist es sehr wahrscheinlich, daß auch bei ihnen, wie bei so vielem anderen billigen Obst nur ein Teil überhaupt verwertet wird.

Umgekehrt führt die Verwendung bei unreifen Stachelpfirsichen zum Schmoren oder Einmachen zu einem sehr wohlschmeckenden und leicht bekommlichen Produkt. Die Herstellung von Stachelpfirsich-Kompott oder Einmachem hat noch den weiteren Vorteil, daß man wegen des reichlichen Säuregehaltes relativ sehr große Stückmengen darin unterbringen und ihnen damit einen erheblichen Nährwert verleihen kann.

Wie bei allen Früchten kann die Art der Verwendung eine doppelte sein: man kann sie entweder frisch mit Zucker abschöpfen und als Kompott verwenden, sei es als Beilage zum Fleisch, oder, was besonders zu empfehlen ist, zu Mehlspeisen verschiedener Art, Eierlfuer usw. Eine vorzügliche Speise ist z. B. Reiss mit Stachelpfirsichen besonders dann, wenn sie salt aufgesetzt wird. Andererseits sind die Stachelpfirsichen aber besonders leicht zur Dauerconservierung geeignet, da man sie ohne jeden Zusatz trocken in Gläser oder Flaschen füllen und dann nach luftdichtem Verschluß in siedendem Wasser sterilisieren kann. Gerade diese einfache Herstellung von Konfitüren ist bei dem billigen Preise der unreifen Stachelpfirsichen auch den Kindern und Müttern möglich, so daß sie sich einen kleinen Vorrat für den Winter anlegen können. Die ausgiebige Konfitürierung von Stachelpfirsichen ist also der erste Alt der in diesem Sommer so unbedingt notwendigen Verwendung aller verfügbaren Obstvorräte im Interesse der Volksnährung. Prof. Dr. Carl Oppenheimer.

Aus Stadt und Land.

** Ein nationaler Gattenmord in Lyon. In der südfranzösischen Seidenstadt Lyon hat ein Architekt Barbier seine Frau, eine Deutsche, in nationaler Streitigkeit getötet. Es wird darüber im einzelnen berichtet: Die von ihrem Gatten, dem Techniker André Barbier, getötete Deutsche war die Tochter eines Münchener Bauhandwerkers Sedelmayer. Barbier hatte in München an der Technischen Hochschule studiert und auch seine Prüfungen abgelegt. Er ging dann nach Paris, wohin er die Marie Sedelmayer nachkommie, und von dort nach Lyon. Der Vater Barbiers, ein Weingroßhändler in Paris, hinterließ ein beträchtliches Vermögen. Die Mutter war sehr gegen eine eheliche Verbindung ihres Sohnes mit der Deutschen. Dem Sohn gelang es jedoch, den Widerstand zu besiegen. Er heiratete Marie Sedelmayer und zog mit ihr nach Lyon. Dort lebte das junge Paar anfangs in glücklicher Ehe. Barbier hatte seiner Frau 30 000 Francs zur Verfügung gestellt, für die sie zusammen mit einer Französischen ein Weiß- und Stidereiwarengeschäft laufte. Der Mann der französischen Geschäftsteilhaberin fiel im Kriege, und die junge Witwe schien in leichter Zeit die Neigung Barbiers gewonnen zu haben. Frau Barbier schrieb neuerdings nach Hause, sie habe unter dem Hause der Französischen viel zu leiden, auch in der Familie ihres Mannes und von Seiten ihrer Geschäftsteilhaberin. Ein Bruder der Frau Barbier steht im Felde, in Frankreich.

Die Eltern erhielten eben die Nachricht, daß der Sohn zwar der Polizei in Lyon gefolgt habe, jedoch freiwillig freigesetzt wurde.

** Die Sprache verloren und wiedergefunden. Fortungen a. d. Ruhr wird der „Kri. Btg.“ geschrieben. Die Verwundeten unseres Kriegslazaretts waren oft von einem hiesigen Kaufmanns. Alles war mit Rosen geschmückt, und die langen Tafeln waren von einer großen Menge der Vaterlandsverteidiger. Unter den Kameraden der Musikkapelle ging es zum Lazarett nach dem Einmarsch spielt sich dort ein Ereignis ab, das allen, die dabei waren, unvergänglich bleibt. Ein junger Württemberger, der in den furchtbaren Granatfeuer von Arras die Sprache verloren hatte, war bei der Feier besonders fröhlich gewesen und legte auch im Lazarett eine ganz besondere Heiterkeit an den Tag. Blößlich brach er, von einem Nervenbeschlag befallen, zusammen. Alle Kameraden mißtun sich um ihn. Blößlich erwachte der Krieger und rief freudig aus: „Herr Gott, ich kann ja wieder sprechen!“ Tatsächlich hatte er die Sprache wiedergefunden. Noch am Spätabend gab der Herr seinen Eltern im Schwabenlande telegraphisch Nachricht von dem Ereignis.

** Feuerbrunst am Bosporus. In Haffana, einem Türkenviertel Beras (Stadtteil von Konstantinopel) brach ein Großfeuer aus, das sich, vom Hafen begünstigt, in den meist aus kleineren Holzbauten bestehenden Straßen rasch ausdehnte. In wenigen Stunden waren mehrere Straßen in ein Feuermeer verwandelt, und gegen Abend waren nur noch Brandruinen zu bemerken. Erst nachts kam man Herr der Flammen werden. Man glaubt, daß etwa sechs größere Steinhäuser und ein Lagerhaus.

** Der Haupttunnel der Bagdadbahn. Am Mittwoch wurde der schwierige, rund 500 Meter lange Tunnel bei Bagdsche im Zuge der Bagdadbahn durchgeschlagen. Dieser Tunnel durch die Hauptkette des Amanusgebirges und verbindet die Bahnstrecke der Käfigischen Ebene mit Aleppo, nördlichen Syrien. An dem Tunnel, dem längsten ganzen Bagdadbahn, ist seit vier Jahren gearbeitet.

** Fischvergilzung. In dem Konstanzer erzbischöflichen Knabenseminar sind sämtliche 86 Jünglinge nach Genuss von Fischen erkrankt. Zwei der Erkrankten sind gestorben. Bei den übrigen besteht Hoffnung sie wiederherzustellen.

** Eine neue Radiumquelle. Aus Neuhannslebendorf wird geschrieben: Der Wirt und Bader E. Manegold erbohrte auf seinem Hofraum der Suche nach Wasser in 190 Meter Tiefe eine Radiumquelle. Eine in Berlin unternommene Untersuchung des Wassers führte zu der erfreulichen Feststellung, daß die 18 Grad warme Quelle Radium und schweflige Salze enthält. Manegold nimmt mit einer Absicht, das Mineralwasser zu Heilzwecken zu verwenden.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche Futterwickeln zu beziehen wünschen, wollen sich auf hiesiger Bürgermeisterei melden.

Geisenheim, den 17. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche ihren Bedarf an Kartoffeln noch durch die Gemeinde zu beziehen wünschen, werden ersucht, das benötigte Quantum sofort bei der hiesigen Bürgermeisterei anzufordern.

Geisenheim, den 15. Juni 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Zur landespolizeilichen Abnahme der in den Gemarkungen Rüdesheim und Geisenheim belegenen Bahnhauptstrecken Rüdesheim (Geisenheim)-Sarmsheim (Ockenheim) ist Termin auf Dienstag den 22. 1. Mts., nachm. 2 Uhr beginnend, in der Gemarkung Rüdesheim anberaumt. Die Abnahme in der Gemarkung Geisenheim beginnt etwa gegen 5 Uhr. Die Beteiligten können in diesem Termine ihre Interessen durch mündliches Vorbringen wahrnehmen und werden sie sich zweckmäßig neben der Bahnlinie in der Nähe des Bahnhofs, wo sie etwas vorzubringen haben, aufstellen.

Geisenheim, den 12. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Am 1. Juli d. J. beginnen die Reblausuntersuchungsarbeiten in hiesiger Gemarkung. Es sollen die Umgebungen sämtlicher Reblausherde auf eine Entfernung von etwa 100 Meter von den Herdgrenzen Stock für Stock untersucht werden. Der Anfang wird an der Klein'schen Villa im Morschberg gemacht.

Die Weinbergsbesitzer werden aufgefordert, rechtzeitig vorher die Weinstücke aufzubinden zu lassen.

Geisenheim, den 11. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Inserrate haben in der Geisenheimer Zeitung den denkbar besten Erfolg.

Täglich frischer Spargel

1. Qualität 50 Pf.

2. 30

reife Kirschen und Erdbeeren, Zitronen u. Neue Zwiebeln eingetroffen. Alle Sorten Gemüse, Gurken u. Salat. Tafel-Margarine Marke „Tomor“ und Butter schmalz (Brendiplom) frisch eingetroffen bei G. Dillmann, Marktstr.

2 möbl. Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) mit Ausblick auf den Rhein zu vermieten.

Näheres Geschäftsstelle.

Gaubere Frau

sucht Monatsstelle oder sonstige stundenweise Beschäftigung.

Näheres Geschäftsstelle.

Bohnenstangen

Ia. Qualität, zu haben bei G. Dillmann.



Neuer Matadorstern
Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend
nicht filzend
Das Beste
gegen Schweißfuß
4 Qualitäten.
Auf Wunsch Nachweis von Bezugquellen.

Kirschen

kaufen fortwährend zu den höchsten Tagespreisen sowie auch auf den Bäumen

Franz Rückert,
Bollstraße.

Der Händler Gregor

Dillmann kaufst fortwährend

reife Kirschen

und können selbige im Hause und von nächsten Sonntag an in der Behausung der Witwe Adam Schenck (Hospitalstraße) abgeliefert werden.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

1914er

1/2 Schoppen 25 Pf.
zapft

Hotel, Restaurant, Cafè

„Zur Linde“. feiern

Kath. Frauenbund

Zweigverein Geisenheim.

Sonntag den 20. Juni,

nachm. 4 1/2 Uhr, findet im

Hotel Germania ein

nationaler Frauentag

statt. — Kurzer Bericht über

den Kriegs-Frauentag in

Frankfurt a. M.

Kriegs-Lichtbildervortrag

von Fr. M. Mersmann.

Mitgliederfrei. Nichtmitglieder 30 Pf.

Samstag den 19. Juni,

nachm. 3 Uhr: Kriegs-

Lichtbildervortrag für

Kinder. Eintritt 5 Pf.

Kinder unter 10 Jahren

haben keinen Zutritt.

Näheres siehe Artikel.

Der Vorstand.

Kath. Männerverein

Geisenheim.

Sonntag den 20. Juni,

mittags 4 Uhr:

Monats-Veranstaltung

im katholischen Vereinshaus.

Die Herren Vertrauensmänner werden gebeten, die

Mitglieder ihres Bezirkes

freundl. einzuladen und so

weit noch nicht gezeichneten

ihre Listen mitzubringen.

Der Vorstand.

T. Männer-Turnverein

Geisenheim.

Unserm lieben Mitgliede

Jakob Oswald

Kriegs freiwilliger

im Res. Inf. Regt. Nr. 253

(3. Bt. schwerverwundet)

anlässlich seiner Dekoration

mit dem Eisernen Kreuz ein

dreifaches „Gut Heil“

und baldige Genesung.

Vorstand und Mitgliedschaft

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

In völlig veränderter Ausstattung erscheint soeben:

Helmolts Weltgeschichte

Zweite, neu bearbeitete und vermehrte Ausgabe